



Die B&L Mai-Reise 2013 (21.-28.5.2013)

Albert Rieger berichtet:

Im Zentrum unserer einwöchigen Reise standen Begegnungen und Gespräche mit der Ukrainischen Katholischen Universität in Lemberg und mit der Reformierten Kirche in der Region Rivne. Bereits im Vorjahr war es in der Schweiz zu Kontakten mit Prof. Oleh Turyi (anlässlich der Mitgliederversammlung von B&L) und mit Pfr. Viktor Zaychuk (anlässlich eines Treffens mit dem Verein „Ukraine direkt“) gekommen. Beide Partner haben den Besuch unserer vierköpfigen Delegation vor Ort in vorbildlicher Weise organisiert und begleitet. Aus den zahlreichen Begegnungen und Gesprächen resultierten einige Perspektiven für die künftige Zusammenarbeit in der Westukraine wie auch in der Schweiz.

Zur Situation der beiden besuchten Kirchen

Mit Ausnahme der mit dem Moskauer Patriarchat liierten Ukrainisch Orthodoxen Kirche sind alle andern kirchlichen Konfessionen während der Sowjetzeit verboten, verfolgt und unterdrückt worden. Klerus und kirchliche Mitarbeitende, sofern sie nicht emigrieren konnten, wurden in sibirische Gulags verschleppt. Kirchliche Versammlungen wurden untersagt, Kirchengrundbesitz konfisziert bzw. in Psychiatriezentren, Polizeiquartiere, Sporthallen etc. umfunktioniert. Davon betroffen waren auch die beiden Kirchen, denen das besondere Interesse unserer Reise galt: Die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche in der Westukraine und die Reformierte Kirche in der Region Rivne.

Seit 1988 die Beschränkungen für die Gründung religiöser und kirchlicher Organisationen gefallen sind, ist deren Zahl im ganzen Land enorm gewachsen. Mit ihrem Zeugnis und ihrem sozialen Engagement sind die Kirchen zu wichtigen und (häufig einzigen) glaubwürdigen Akteuren in der ukrainischen Gesellschaft geworden. Unsere Begegnungen in der Theologischen Fakultät der Ukrainischen Katholischen Universität und bei der Reformierten Kirche in Rivne haben uns davon einen lebendigen Eindruck vermittelt.

Die Theologische Fakultät der Ukrainischen Katholischen Universität

Mitten im realsozialistischen Umfeld der Plattensiedlungen am Rand von Lemberg ist in den letzten Jahren der Campus der Theologischen Fakultät der Ukrainischen Katholischen Universität (UCU) entstanden. Nach einer leidvollen Zeit der Unterdrückung und Verfolgung während der Sowjetherrschaft (die Universität musste während Jahrzehnten im Exil in Rom angesiedelt werden) wurde die UCU im Jahr 2002 wieder offiziell in Lemberg eröffnet. Beim Rundgang durch den architektonisch eindrucklichen Neubau erläutert uns Prof. Turyi das Bildungskonzept der Fakultät. Aussergewöhnlich für eine Theologische Fakultät ist die Tatsache, dass hier nicht nur in den klassischen theologischen Disziplinen gelehrt und geforscht wird. In zwei Studiengängen werden einerseits Journalisten und Medienschaffende und andererseits Führungskräfte von NGOs ausgebildet. Einen integrierten Bestandteil dieser Studiengänge bildet der Unterricht in „christlicher Ethik“. Damit will die Fakultät zur Stärkung der Zivilgesellschaft in der Ukraine einen Beitrag leisten. Und sie will einen Dialog

zwischen Theologie und den unterschiedlichen Akteuren der politischen Arena aufbauen und die Grundgedanken der christlichen Ethik vermehrt in die Gesetzgebung einfließen lassen. Im Anschluss an den Rundgang hält Prof. Martin George seine Gastvorlesung zum Thema „Gott als Geheimnis in der ostkirchlichen Tradition“. Sie stösst auf reges Interesse bei Studierenden und Dozierenden und motiviert zu Gesprächen über eine zukünftige Beziehung der beiden Theologischen Fakultäten Bern und Lemberg.

Im Lichthof der Fakultät klingt unser Besuch mit einem Apéro und wunderschöner Musik aus, gespielt von Ivan Duchnych an der Geige mit einer musikalischen Kollegin am Klavier. Ivan ist Sohn eines griechisch-katholischen Pfarrers in einer Gemeinde nahe Lemberg und studiert seit einigen Jahren Musik an der Hochschule in Basel. Mit seinen ausgezeichneten Deutschkenntnissen leistet er uns noch manche wertvolle (Übersetzer-)Dienste.

Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit

In unseren anschliessenden Gesprächen wurden erste Ideen und Projekte für eine zukünftige Partnerschaft zwischen den Theologischen Fakultäten in Lemberg und Bern diskutiert. Man einigte sich auf einen schrittweisen Aufbau der Partnerschaft mit den folgenden Inhalten: Durchführung eines theologischen Kompaktseminars mit Prof. George in Lemberg Anfang 2014; Einladung von ukrainischen Studenten als Stipendiaten an die Berner Fakultät; gegenseitige Einladung zu Konferenzen, zB anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Reformation in der Schweiz. O. Turiy und M. George werden diese Projekte in ihren Fakultäten weiter verfolgen.

Interreligiöser Dialog in der Ukraine und in der Schweiz

Zwei Wochen vor unserem Besuch wurde im Lemberger Rathaus am Rynok Platz eine neue NGO ins Leben gerufen: „*Libertas* - Center for interconfessional and interreligious dialogue“. Dies brachte Oleh Turiy auf die Idee, eine Veranstaltung mit dieser NGO zu organisieren, an der wir einen Beitrag aus Schweizer Sicht einbringen sollten.

In einer Begegnung im Rathaussaal wurde zum einen durch Natalya Fedorovych die Zusammenarbeit des Sozialdepartements des Lemberger Stadtrats mit verschiedenen NGOs vorgestellt. Der Leiter von *Libertas* präsentierte seinerseits einige soziale Projekte, die die neugegründete NGO für interkonfessionellen und interreligiösen Dialog initiieren will. Im Anschluss berichtete Albert Rieger in seinem Vortrag über Erfahrungen im interreligiösen Dialog in der Schweiz, insbesondere über das Projekt „Haus der Religionen – Dialog der Kulturen“ in Bern.

Perspektiven für eine zukünftige Zusammenarbeit

Auch wenn die gesellschaftlichen Kontexte der Ukraine und der Schweiz stark differieren, ist der interreligiöse Dialog eine gemeinsames Anliegen und eine wachsende Herausforderung. Ein regelmässiger Informations- und Erfahrungsaustausch wäre deshalb für beide Seiten interessant und hilfreich (Dokumentationen, Projekte, websites).

Eine Besonderheit ist die Tatsache, dass bei beiden Projekten – *Libertas* in Lemberg und Haus der Religionen in Bern – die politischen Behörden involviert sind. Daraus könnte zu gegebener Zeit einmal ein Direktkontakt zwischen den beiden Stadtbehörden entstehen. Albert Rieger wird die Kontakte weiter pflegen.

Reformierte Kirche in Rivne

Eine dreistündige Fahrt – mit dem Auto der Mariengemeinschaft und unserem zuverlässigen Fahrer Stephan – führte uns für ein verlängertes Wochenende nach Rivne. Urs, Kurt und Albert besuchten diese Region zum ersten Mal. Die reformierten Partner in der Region

hatten in den vergangenen Jahren intensiven Kontakt zur Schweiz, vor allem durch die Unterstützungs- und Begleitarbeit von Pfr. Markus Wyss in Bern und dem Verein „Ukraine direkt“. Neben finanzieller und praktischer Unterstützung (viele Materialtransporte) hat M. Wyss die Kirche auch theologisch begleitet.

Pfr. Viktor Zaychuk ist die treibende Kraft in dieser Kirche. Der ausgebildete Automechaniker hat neben seinem Brotberuf eine theologische Ausbildung zum Pfarrer absolviert. Da die Gemeinde ihrem Pfarrer keinen Lohn bezahlen kann, übt Viktor seinen angestammten Beruf nach wie vor aus. Neben der pastoralen Begleitung seiner Gemeinde, The Evangelic Reformed Church „Bethlehem“, engagiert er sich in zahlreichen sozialen und diakonischen Projekten. In gut reformierter Tradition sind bei ihm Wort und Tat eng verbunden.

Kaum in Rivne angekommen, nimmt uns Viktor auf eine Tour zu den Orten, an denen er und seine Gemeinde Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen begleiten und unterstützen:

Ostrig

In ca. 25 km entfernten Ostrig besuchen wir das Psychiatriezentrum für Männer, mit dem Viktor wöchentlich Kontakt pflegt. Der Einblick in die Räume, in denen die Patienten untergebracht sind, ist mehr als bedrückend. Auf engstem Raum liegen sie zusammengepfercht auf ihren schmalen, meist heruntergekommenen Bettgestellen. Lediglich für einen Teil von ihnen sieht es besser aus, weil sie auf Schweizer Militärbetten liegen, die Viktor aus der Schweiz durch Vermittlung von M. Wyss transportieren konnte. Auch die Toilettenanlage wurde in jüngster Zeit mit Unterstützung von „Ukraine direkt“ saniert und freundlicher gestaltet. Ein Patient trägt uns auf dem Flur ein ukrainisches Volkslied vor - mit leuchtenden Augen, Inbrunst und Hingabe. Im Gespräch mit Chefarzt Alexandr Lasarchuk und seinem Kollegen erfahren wir über die eklatanten ökonomischen Nöte des Zentrums. Weil die staatliche Unterstützung pro Patient und Tag lediglich 8 Rivna (ca. 1 CHF) beträgt, können die Grundbedürfnisse kaum gedeckt werden. Nahrungsmittel müssen von umliegenden Bauern erworben und Sponsoren für die Finanzierung ständig gesucht werden. Es gibt kaum Freizeitangebote bzw. eine entsprechende Infrastruktur. Auch die administrative und medizinische Infrastruktur ist prekär. Umso eindrücklicher ist das Engagement der Ärzte und Betreuer/innen in einem schwierigen Umfeld.

Ein kurzer Besuch führt uns in die naheliegende Akademie von Ostrig, die im Jahr 2000 den Rang einer nationalen Universität erworben hat. Die Akademie ist in einem ehemaligen Kapuzinerkloster aus dem 18. Jahrhundert untergebracht und verbreitet mit ihrem hellen Rokokostil und dem umliegenden Campus eine wohltuende Atmosphäre. Alla Atamanenka, Historikerin und Leiter des Dep. für internationale Beziehungen, erläutert uns die Ausbildungsgänge der Akademie, die von ca. 3000 Studierenden frequentiert werden. Diese haben zudem die Gelegenheit, an mehreren internationalen Austauschprogrammen teilzunehmen, insbesondere mit kanadischen Partnern.

Ein eindrücklicher Rundgang im historischen Wehrturm der Stadt rundet unseren Besuch in Ostrig ab. Hier ist auf mehreren Etagen eine ständige Ausstellung zur Geschichte des Buchdrucks untergebracht, an dessen Anfängen der Begründer des slawischen Buchdrucks, Ivan Fyodorov, steht. Während seines Wirkens in Ostrig hat er die „Ostroh Bible“ in kirchenslawischer Sprache geschaffen, die erste vollständige in beweglichen Lettern gedruckte Bibel.

Zurück in Rivne werden wir zu einem wunderbaren Abendessen von Olga Martynchuk und ihrem Sohn Andri empfangen. Olga, eine dipl. Buchhalterin, engagiert sich als Diakonin in der Reformierten Gemeinde und unterstützt Viktor in vielen sozialen Einsätzen. In ihrer kleinen Wohnung in einem Plattenbau geniessen wir die herzliche Gastfreundschaft.

Rivne

Noch vor dem Gottesdienst am Sonntagmorgen statten wir dem Spital von Rivne einen Besuch ab. Die Chefarzt Stellvertreterin Lila führt uns durch den weitläufigen und überall blitzblank gereinigten Spitalkomplex. In diesem 800 Betten Spital werden sämtliche medizinischen Spezialitäten angeboten. Seit Jahren sind hierhin medizinische Hilfsgüter aus Bern geliefert worden. Bedarf an allem, insbesondere Betten und Bettwäsche, besteht aber weiterhin, denn die Mittel des Staates fließen auch hier sehr spärlich.

Vorgängig zum Gottesdienst in seiner Gemeinde begleitet uns Viktor Zaychuk in den Gottesdienst der Reformierten Kirche (UERC), den wir allerdings nur teilweise miterleben. Die Atmosphäre ist relativ steif und nüchtern, mit Gemeindegesang, Gebeten und frontaler Predigt, deren Inhalt wir leider nicht verstehen. Im Anschluss begrüßen uns Pfr. Wasyl Pilipenko und einige Kirchenälteste (zur kirchlichen und theologischen Situation der Reformierten siehe unten).

Der Gottesdienst in der Evangelisch-Reformierten Gemeinde „Bethlehem“ mit Viktor Zaychuk findet im Untergeschoss der Kirche unmittelbar im Anschluss statt. Ein ganz andere Atmosphäre empfängt uns hier: Eine lebendige, kommunikative Gemeinde, die am Gottesdienst aktiv beteiligt ist und diesen mitgestaltet. Mehrere Gemeindeglieder berichten in persönlichen Zeugnissen im Gottesdienst von ihrem Alltag, ihren Problemen, Sorgen, Freuden und Hoffnungen. Andere lesen Texte aus dem Alten und Neuen Testament und ergänzen sie mit einer persönlichen Auslegung. Viktor Zaychuks Predigt ist nur ein Element in diesem liturgischen Reigen mit Liedern und Gebeten. Vieles in diesem Gottesdienst atmet den Geist einer Basisgemeinde und des reformatorischen „Priestertums aller Gläubigen“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit Mitgliedern des Kirchgemeinderats begleitet uns Dr. Michaelo Monastirski in das Tuberkulosezentrum in der Umgebung von Rivne. Das Sanatorium für Kinder mit Tuberkulosehintergrund, in einer idyllischen Waldgegend gelegen, ist in ehemaligen Ferienheimen für Arbeiter aus der Sowjetzeit untergebracht. Als Leiter des Sanatoriums engagiert sich Dr. Monastirski seit Jahren mit viel Herzblut für dieses Projekt.

Vor dem Hintergrund der Tuberkuloseerfahrungen in den Projekten von B&L stellt sich allerdings die Frage nach dem medizinischen Sinn und Stellenwert dieser Einrichtung.

Ähnlich wie das Psychiatriezentrum in Ostrig erhält das Sanatorium nur minimale staatliche Unterstützung und ist für die Verpflegung und Infrastruktur auf Unterstützung und Sponsoring dringend angewiesen. „Ukraine direkt“ hat solche Unterstützung mit Mobiliar, Bettzeug und medizinischer Infrastruktur in der Vergangenheit geleistet.

Nach einem langen Tag erhalten wir schliesslich noch Einblick in die familiären Situationen von Menschen, die Mitglieder der Reformierten Gemeinde von Viktor Zaychuk sind. Viktor begleitet uns in eine vierköpfige Familie von langjährigen Tuberkulosekranken, die in äusserst prekären Wohnverhältnissen lebt. Wir besuchen im Spital eine alleinerziehende Mutter, die mit viel Hingabe ihren autistischen Sohn pflegt, bei dem zudem vor kurzem eine Leukämie diagnostiziert wurde. Und wir besuchen die Familie eines Kirchenältesten, dessen Frau Biologin ist und sich mit grosser Leidenschaft der Kräutermedizin widmet. Diese Besuche machen deutlich, wie stark die Gemeindeglieder Viktors von den regelmässigen persönlichen Kontakten mit den Menschen an der Basis geprägt und getragen wird.

Zur Situation der Reformierten Kirche

Die Ukrainian Evangelical Reformed Church (UERC) wurde in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts von ukrainischen Emigranten aus Kanada und den USA gegründet. Vor dem Zweiten Weltkrieg zählte die Kirche 52 Gemeinden mit annähernd 3'000 Mitgliedern. Der Weltkrieg und die sowjetische Besatzung haben die Arbeit dieser Kirche praktisch zunichte gemacht. Nach der Wende 1989 konnte sich die Kirche aus eigenen Kräften neu

konstituieren. Eine prägende Persönlichkeit mit grosser Ausstrahlung war in dieser Zeit Pfarrer Fylymon Semenyuk, der die vielen Jahren im Gulag überlebt hat. Er ist 2011 im hohen Alter von 99 Jahren gestorben

Die Kirche, mit den beiden Gemeinden in Rivne und Stepan, steht seit Jahren unter dem starken Einfluss der Niederländischen Reformierten Kirche Hatham, die die Kirche finanziell unterstützt (Löhne für Pfarrer und Mitarbeitende etc.) Theologie und Kirchenverständnis von Hatham sind jedoch extrem konservativ geprägt und die Kirche lehnt jegliche Zusammenarbeit mit der Weltweiten Ökumene und der Reformierten Weltgemeinschaft strikt ab. Eine Zusammenarbeit mit dieser engen reformierten Theologie und Praxis erwies sich offensichtlich für Viktor Zaychuk und seine Gemeinde als unmöglich, weil sie ihrerseits die Verbindung zur reformierten Weltgemeinschaft anstrebt. Immerhin hat noch Pfr. Fylymon Semenyuk veranlasst, dass die Gemeinde im Untergeschoss der reformierten Kirche ihre Gottesdienste feiern kann, wofür sie jedoch die Kosten für Miete und Elektrizität aufbringen muss.

Ein Hinweis zur Ergänzung: Mit der „Reformed Church in the Carpatho-Ukraine“ existiert eine zweite reformierte in der Ukraine, die historisch eng mit der Ungarisch Reformierten Kirche verbunden ist. Diese Kirche, mit der wir keinen Kontakt hatten, ist weit grösser als die UERC in Rivne und ist Mitglied in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Viktor Zaychuk hat Beziehungen zu dieser Kirche geknüpft, so dass die Hoffnung besteht, dass seine Gemeinde auf diesem Weg Zugang zur Weltgemeinschaft Reformierte Kirchen findet.

Rehabilitationszentrum in Bronnyky

Am letzten Morgen unseres Besuchs in Rivne fahren wir zum Rehabilitationszentrum „The Right Way“, 15 km ausserhalb der Stadt gelegen. Initiator des Zentrums für Drogenabhängige und anonyme Alkoholiker ist der junge reformierte Theologe Vitaly Korsunsky. Im Zentrum arbeitet ein Team von medizinischen und psychiatrischen Fachkräften, die verschiedenen christlichen Denominationen angehören. Der Neubau des 2010 eröffneten Zentrums beeindruckt durch seine zweckmässige und ästhetisch gelungene Infrastruktur. Das Gespräch mit V. Korsunsky und dem leitenden Arzt Oleg Kolbach vermittelt uns den Eindruck ein seriösen und professionell organisierten Rehabilitationsarbeit (Medizinische und spirituelle Rehabilitation, individuelle Beratungen, Präventivarbeit in Schulen und Hochschulen, Unterstützung mittelloser Drogenabhängiger und deren Familien).

Das Rehabilitationszentrum plant für die nahe Zukunft eine Erweiterung der Arbeit durch den Neubau (bzw. Anbau) einer Entzugsklinik (Detox-Clinic) unmittelbar an das bestehende Zentrum. Diese Erweiterung ist nicht nur medizinisch sinnvoll und wichtig, sie soll vor allem dazu beitragen, dass das Zentrum autonom und nicht mehr von ausländischen Sponsoren abhängig ist (Sponsoren aus Holland und den USA haben angekündigt, ihre bisherige Unterstützung auf 2015 einzustellen). Gegenwärtig werden die finanziellen Mittel für den Erweiterungsbau der Entzugsklinik gesucht.

Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit

Die Begegnungen mit den Reformierten in Rivne und ihren diversen sozialen Projekten waren für unsere Delegation eindrücklich und wichtig. Wie diese Beziehungen in der Zukunft weiter gepflegt werden können, muss nun in der Schweiz geklärt werden. Dafür braucht es Gespräche im Vorstand B&L und mit dem Verein „Ukraine direkt“. Wir haben den Partnern in Rivne deutlich gemacht, dass wir die bestehende Arbeitsteilung (B&L mit Partnern in Lemberg, „Ukraine direkt“ mit Partnern in Rivne) respektieren wollen aber offen sind für eine Zusammenarbeit, wo diese Sinn macht und möglich ist. Dies betrifft vor allem die folgenden Bereiche:

- Logistik (gegenseitige Unterstützung bei Materialtransporten)
- Theologische Unterstützung der Reformierten Gemeinde „Bethlehem“ in Rivne in ihrem Bestreben, die Mitgliedschaft in der Weltgemeinschaft der Reformierten Kirchen zu erlangen (Markus Wyss hat dazu bereits Vorstösse unternommen)
- Unterstützung bei der Suche nach Sponsoren für den Neubau der Entzugsklinik in Bronnyky.

Albert Rieger 2.6.2013

Einige Ergänzungen von Urs Bischler

Diesmal bestand die Reisegruppe lediglich aus Männern. Albert Rieger und Prof. Martin George besuchten die Ukraine erstmals, für Kurt Neuenschwander lag die letzte Lembergerfahrung 10 Jahre zurück, Urs Bischler hatte bereits 13 Ukraine Stempel im Reisepass.

Neben den „kirchlichen“ Begegnungen durften natürlich die anderen Projekte von B&L nicht ganz vernachlässigt werden. So galt es die aktuellen Zoll- und Transportprobleme mit Ihor Matuschewskyi und Herrn Juk zu diskutieren. Glücklicherweise sind jetzt die Importe neu geregelt, der Transportfluss sollte wieder funktionieren.

Der obligatorische Besuch beim Mittagstisch war wie immer ein echter Aufsteller. Von den Frauen der Mariengemeinschaft wurden wir kulinarisch verwöhnt und von den Kindern mit viel Musik, Gesang und Rezitationen in Bann gezogen. Auch Pater Sebastian tauchte auf, ein herzliches Wiedersehen.

Im TB Center Sykhiv galt es Fragen unserer Bacdot Studie zu besprechen. Praktisch alle Resultate der Spitalphase liegen vor, nun fehlen noch einige Daten der ambulanten Phase, welche noch bis im August läuft. Erfreulicherweise klappt der Nachschub von TB Medikamenten und Laborreagenzien im Moment bestens. Zu unserer grossen Überraschung durften wir vernehmen, dass seit Dez. 2012 der neue molekularbiologische Gen-Xpert Test im Einsatz ist. Innerhalb von 5 Stunden kann nun der Nachweis von Tuberkelbakterien im Auswurf erbracht werden. Dies bedeutet einen gewaltigen Schritt vorwärts in der TB Diagnostik.

Auch ein Besuch bei General Dzuys, Leiter Departement für Strafvollzug und im Spitalgefängnis Lviv stand auf unserem Programm. Die Renovationen im Gefängnisspital laufen, die dazu von B&L gespendeten Baumaterialien sind allerdings noch nicht alle eingesetzt, sie liegen aber wohl verwahrt und griffbereit im gut verschlossenen Lager. Der im Oktober geplante Gegenbesuch der Berner Strafvollzugsbehörde in Lemberg unter der Leitung von Herrn Martin Krämer, Amtsvorsteher Amt für Freiheitsentzug und Betreuung, wurde besprochen.

Natürlich wurde auch die Stadt Lemberg gebührend besichtigt und als „Zückerchen“ genossen wir alle zusammen eine Rigoletto Aufführung in der wunderbaren Lemberger Oper.

Am letzten Abend führte uns Alexander Denisenko noch an die eindrücklichen Orte der Judenvernichtung und – Deportationen. Wir stapften bei strömendem Regen durch einen Wald, wo grosse Massengräber gefunden wurden. Die Aufarbeitung dieser dunklen Geschichtsphase Lembergs ist allerdings noch dürftig.

Wie immer waren wir im Gästehaus des Wolodymyr Fonds bestens untergebracht.

Urs Bischler, 4.6.2013



Campus Ukrainische Katholische Universität



Prof. Oleh Turiy und Prof. Martin George



Theologische Fakultät katholische Uni Lemberg



Vorlesungsrunde Prof. George



Prof. Martin George liest



Treffen im Rathaus Lviv



Gespräch mit Leiterin Sozialdepartement



Albert Rieger berichtet über Haus der Religionen Bern



Baumaterialien von B&L fürs Gefängnissspital Bern



alte Akademie in Ostrig bei Rivne



Psychiatriestation bei Rivne



Junge Pianistin am Mittagstisch